

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Sachsen) bestmögliche bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Hausen und der Bürgermeister ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 48

Sonnabend/Sonntag, 20./21. Februar 1943

98. Jahrgang

„Fanatischer Wille, zu opfern und zu siegen“

Gewaltiger und nachhaltiger Eindruck der entschlossenen Willenskundgebung der deutschen Nation in ganz Europa

Berlin, 20. Febr. Der aufregende Appell, den Reichsminister Dr. Goebbels am Donnerstag an dem Berliner Sportplatz an das deutsche Volk und darüber hinaus an ganz Europa richtete, hat seinen Eindruck nicht verfehlt. Er hat nicht nur im gesamten deutschen Volk ein millionenfaches Echo gefunden und allenorten ebenso enthusiastische wie begeisterte Zustimmung ausgelöst, er hat auch jenseits der deutschen Grenzen eine tiefgehende Wirkung hinterlassen, die einem Alarmruf gleichkommt und auch den Russen und Amerikanern die Augen über das wahre Gesicht und die letzten Ziele des Bolschewismus geöffnet hat.

In ganz Italien wurden die Ausführungen Dr. Goebbels mit lebhafter und freudiger Zustimmung aufgenommen. Gerade in der gegenwärtigen Phase des Krieges wird hier überall der zum äußersten entschlossene, feste und männliche Grundton dieses eindeutigen Klarsetzens zur bolschewistischen Gefahr und der fanatische Appell zum rücksichtslosen Einsatz aller Kräfte lebhaft und dankbar begrüßt. In der römischen Presse wird die grandiositätvolle Bedeutung dieses Aufrufes zum härtesten Kampf hervorgehoben. „L'Espresso“ überschreibt die Rede mit den Worten: „Ein einziger Gedanke — harter und totaler Krieg — eine einzige Bewusstheit — der Sieg!“. „Giornale d'Italia“ bringt die Rede mit der Überschrift: „Allein die Deuse der Achsenmächte können Europa vor der bolschewistischen Gefahr retten“.

Die spanische Presse hat ihre Kommentare unter die Parole „Deutscher Sieg oder Bolschewisierung Europas“, heute heute vor einer endgültigen Entscheidung, für die Spanien bereits im voraus bestimmbare Partei ergriffen habe. Dr. Goebbels habe der Standshaftigkeit des deutschen Volkes alle Ehre gemacht, indem er die Lage völlig ungeschönt geschildert habe. Das deutsche Volk lehne jede Schonfährerei ab und wache in seiner Widerstandskraft an der Größe der Schwierigkeiten.

Schwedische Blätter bringen die Ausführungen des deutschen Ministers unter der ganzseitigen Überschrift: „Der Krieg ohne Gnade hat begonnen“ und darunter: „Deutsche Parole: Volk steht auf, Sturm brich los!“. „Evenska Dagbladet“ erklärt, Goebbels habe als fanatischer Revolutionär gesprochen und den radikalen Sozialismus auf allen Gebieten des zivilen und individuellen Lebens verkündet. „Dagens Nyheter“ schreibt, Dr. Goebbels habe mit seiner Rede ein Fanfarensignal gegeben. Die finnische Presse unterstreicht den fanatischen Willen des deutschen Volkes, zu opfern und zu siegen.

Ungarische Zeitungen kennzeichnen die Kundgebung wie folgt: Es war weder Lärmendes Kriegesgeschrei noch eine überhörschwellige patriotische Kundgebung, die diese Versammlung charakterisierte, sondern eher ein alarmierender Appell an das deutsche Volk und darüber hinaus an die Völker des kontinentalen Europas, sich zur denkbar größten gemeinsamen Kraftanstrengung gegen die unmittelbar gewordene Bedrohung durch den Bolschewismus zu entschließen. In maßgebenden politischen Kreisen Budapests wird die Sportplatz-Rede als eine Rede von größter historischer Bedeutung bezeichnet.

Die norwegische Zeitung „Aftenposten“ hebt die Notwendigkeit der Herbeiführung des Bolschewismus hervor. So gigantisch diese Aufgabe auch sei, sie müsse durchgeführt werden, um Europas tausendjährige Kultur zu retten.

Die japanische Zeitung „Asaka Mainichi Shinbun“ sagt: „Alle Vorbereitungen für eine neue Offensive der deutschen Armee gegen die Sowjetunion von Goebbels angekündigt“, während die Überschrift von „Tokio Mainichi Shinbun“ lautet: „Deutschland setzt alle Kräfte für die kommende neue Offensive ein“.

Dr. Goebbels hat die bolschewistische Gefahr schonungslos aufgedeckt.

Der Appell zur Tat

Das deutsche Volk hat die große Sportplatzrede von Dr. Goebbels, wie das Echo aus allen Schichten und Berufsständen unseres nationalen Lebens ertönt, richtig verstanden. Nicht als eine Dokumentierung wachsender Sorgen und Ängste, sondern als einen Appell zur Tat. Nicht als eine Beschwörung von Angstzuständen, wie sie die feindliche Agitation so gern bei der Behandlung der deutschen U-Boot-Erfolge anwendet, sondern als einen offenen und klaren Hinweis auf die großen Pflichten und Gebote der Stunde, als einen Aufruf an Herz und Gewissen unseres Volkes, das in diesem Kriege auch in der Heimat hart und schwer zu arbeiten gelernt hat, das aber zu noch weit größeren Leistungen befähigt ist, wenn jeder Beernter unterbleibt, alle Bemühnisse und lästigen Bürokratien abgestellt werden und jene wirkliche Konzentration zum Durchbruch gelangt, die aus den noch reichlich vorhandenen Kraftreserven schöpft und jene Waffen und Armeen für den letzten Kampf bereitstellt, die unsere Führung für den kampfreichen Sommer dieses kampfreichen Jahres benötigt.

Gerade in dieser Hinsicht hat auch das feindliche Ausland durch die Worte des Ministers einen Stopp seiner unbegründeten phantastischen Hoffnungen erfahren, der auch bereits in den Kommentaren der gegnerischen Presse in Erscheinung tritt. Die verlogenen Siegesphantasen des Bolschewismus hatten in den letzten Wochen bei den Engländern und Amerikanern ein Triumphgefühl ausgelöst, das die Beurteilung der Kriegslage völlig verfälschte. Der Durchschnittsbrute und Durchschnittsamerikaner

Jeden von uns geht es an:

Unsere Zukunft fordert den Sieg

jonglierte vielfach mit Erinnerungen an den ersten Weltkrieg, die mehr als richtig, ja geradezu hundertprozentig illusionär waren. Alle Juden und Emigranten in der ganzen Welt überboten sich in der Erzeugung eines „Mythos“ von der angeblich unüberwindlichen Kraft des Bolschewismus, dessen verbrecherische Mordtätigkeit noch bei der widerlichen Stachelkammer zur 25. Jahrestag der Roten Armee in Erscheinung trat.

Während Dr. Goebbels offen ausgab, daß man auch in Deutschland die Größe der aus dem Osten drohenden Gefahr Anfangs nicht völlig erkannt hatte, sondern erst durch die Erfahrungen des Krieges lernte, wie ungeheuerlich die Sowjets seit Jahrzehnten ihren Eroberungskrieg gegen unseren Erdteil und die ganze Welt militärisch und rüstungsmäßig vorbereitet hatten, rechnete man sich in London und Washington dieses „Dunkel“, das bisher über dem Umfang der sowjetischen Rüstungen lag, geradezu als eigenes Verdienst an. Man begriff nicht, daß man dadurch die Verantwortlichkeit der eigenen Politik, die sich einer solchen Weltgefahr hörig machte, nur noch härter untertrieb. Denn das deutsche Volk in diesem Winter erlebte, daß selbst die bisherigen großen Siege und Erfolge nicht ausreichten, um den Weltverderber im Sturm den Todesstoß zu versetzen, so war eine solche Reflexion doch von dem unbändigen Willen erfüllt, aus dieser Einsicht alle notwendigen Folgerungen zu ziehen und in Zukunft alles zu tun, um die noch nicht glückliche endgültige Entscheidung im Osten in einem späteren Zeitpunkt zu erzwingen. Die Engländer und Amerikaner aber bemähen sich dieser großen Lehre des Winterkrieges 1942/43 gegenüber tatsächlich nicht anders wie der Vogel Strauß. Sie revidierten nicht, sondern verstärkten ihre eigenen Fehler. Sie glaubten mit ihrem Verhalten für die Sowjets sogar die Welt zu beeinflussen und versuchten, eine Bolschewistenverehrung zu entfesseln, der sie in unwahrscheinlicher Verblendung in ihren eigenen Ländern heute Türen und Tore öffneten.

Durch die entscheidende Abrechnung von Dr. Goebbels ist dieses Scharfspiel des beladenden Eurodas endgültig entlarvt worden. Seine drei Thesen, die nicht nur die Gefährlichkeit des Bolschewismus anprangerten, sondern zugleich erwieisen, daß nur eine rasche Totalmobilisierung des ganzen deutschen Volkes der Sturmflut aus dem Osten einen Damm entgegenzusetzen vermöge, begannen bereits zu einer Allgemeinerkenntnis aller noch nicht völlig verdummten Völker der Erde zu werden. Man sieht plötzlich auch im Ausland, wie es tatsächlich um die Welt stehen würde, wenn die deutschen Armeen nicht entschlossen und unüberwindlich weiterkämpften. Damit findet auch die große Kraftanstrengung des deutschen Volkes eine Beachtung, die immer här-

Unhaltend schwere Kämpfe im Süden und Norden der Ostfront

Berlin, 19. Febr. Am Kuban-Becken beherrschten die Heeresgruppen „Süd“ und „Nord“ unsere Truppen ihren Angriff gegen die an der Jemelzja-Bucht bei Komorosski geforderten Bolschewisten fort.

Im Donzgebden griff der Feind an verschiedenen Stellen mit starken Kräften an. Schneefälle und Nebelwälder erschweren die Anmarschbewegungen an unsere Stützpunkte. Trotzdem fortwährend die feindlichen Vorstöße an der schlagartig einsetzenden Abwehr. Zwei persönliche Sowjetpanzertruppen blieben im Kampfgebiet liegen. Schwedische Panzer-einheiten öffneten sich den Weg in das Fabrikgelände einer vom Feind besetzten Stadt. Wenn auch vereinzelt Straßen und das hügelige, zahlreiche Dichtungsmöglichkeiten bietende Fabrikgelände bis vorbringen erschweren, stehen unsere Truppen doch unter Aufsicht von 60 Panzern mitten in den Ort hinein und prüfen die dort eingeschlossenen feindlichen Kräfte eng zusammen.

Bei Charkow setzte der Feind seine Vorstöße mit mehreren Schützen- und Panzerbrigaden fort. In schweren Kämpfen wurden die Sowjets zurückgeschlagen. Sie verloren dabei neun Panzer. Weitere empfindliche Verluste hatten die Bolschewisten durch Angriffe unserer Kampfgruppen gegen marschierende Truppen und Versorgungsstützpunkte.

Vorstöße, die der Feind im Raum südlich Orel führte, schütterten. Die Bolschewisten wurden im Gegenangriff zurückgeworfen und dabei zehn Sowjetpanzer abgeschossen. Einem bolschewistischen Behr-Battalion, das sich aus besonders ausgebildeten Offizieren und Mannschaften zusammensetzte, war es gelungen, in einen Abschnitt kommunisten-mittelburgischer Grenadiere einzudringen und, verstärkt von Tellen eines Schützen-Regiments, bis an die Versorgungsstraße dieser Division heranzukommen. Im Gegenangriff wurde das Behr-Battalion völlig aufgegeben. Mehr Gefangene fielen sämtliche Waffen und Fahrzeuge der feindlichen Kampfgruppe in unsere Hand.

Unsere trotz des schlechten Flugwetters gefahrten Sturzkampfbomber warfen ihre Bomben auf sowjetische Kolonnen und Truppenkonzentrationen. Dabei wurden elf Schützen-Kompanien, die zur Verstärkung der Angriffstruppen beauftragt waren, aufgegeben. Eine Kolonne von etwa 500 Mann zerstreute bis auf pärtliche Reste durch 17 mitteln einwirkende schwere Bomben. Zahlreiche Truppenunterstützungen wurden durch Bomben dem Erdboden gleichgemacht oder in Brand gesetzt. Weitere Sturzkampfbomber führten sich auf sowjetische Panzerstellungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen. Sie vernichteten acht Panzer, sechs Geschütze sowie über 130 Fahrzeuge und setzten zahlreiche weitere Batterien außer Gefecht.

Südlich des Imlensees blieben erneut mit Artillerie, Panzern und Schützenkompanien vorgetragene Angriffe wieder ohne jeden Erfolg. Die Bolschewisten hatten hohe dünne Verteidigungslinien und hielten vierzehn Panzer ein.

Sowjetische Soldaten und Saboteure benutzten die Bolschewisten ebenfalls von neuem die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr eines Umfassungsvorstoßes schloßen bayerische und rheinische Grenadiere den Feind auf Danzmannenpur-

weite herangekommene Feind im Gegenstoß ein und riefen den abgeschrittenen Verband völlig auf. In den erbitterten Nachkämpfen verlor der Feind drei Panzer, rund 400 Gefallene, darunter den Kommandeur der Angriffstruppe, sowie zahlreiche Gefangene und Waffen.

Ueber 4000 Luftflieger

Berlin, 19. Februar. Im Nordabschnitt der Ostfront schoß am Freitag ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberstleutnant Trautloft nach bisher vorliegenden Meldungen 33 sowjetische Flugzeuge ab und überführte damit die Zahl von 4000 Luftfliegern — allein in den harten Abwehrkämpfen dieses Winters schoß das Geschwader an der Ostfront im Januar und Februar bisher über 500 bolschewistische Flugzeuge ab und entlastete in weit über 4000 Tiefangriffen an Panzer, Artilleriestellungen und Kolonnen die schwer kämpfenden Erdtruppen.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 19. Febr. Im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag wird bekanntgegeben, daß die im Mittelabschnitt der tunesischen Front in Gang befindlichen örtlichen Kampfhandlungen sich weiter günstig entwickelt haben. Die italienische und deutsche Luftwaffe waren erfolgreich an den Kämpfen beteiligt. Sie belegten Truppen- und Kraftfahrzeugansammlungen im Tiefstflug mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Im Nordabschnitt wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Die Häfen von Tripolis und Bengasi wurden bombardiert. Ueber der Straße von Gattin schloß ein deutscher Jäger ein britisches mehrmotoriges Flugzeug ab.

In der Nacht zum 18. Februar griff ein Verband italienischer Torpedosubmarine trotz sehr schlechter Witterungsverhältnisse vor der als feindlichen Rüste einen feindlichen, geschützten Geleitzug an. Vier Dampfer, darunter ein 10.000-Tonnen-Dampfer, erlitten Treffer. Zwei der Dampfer sind anscheinend gesunken.

Erbitterte Einzelkämpfe am Imlensee

Schnee, Schlamm und Nässe erschweren den Abwehrkampf im Norden der Ostfront.

Berlin, 19. Febr. Bei anhaltendem Tauwetter traten die Bolschewisten an erneuten Angriffen gegen die Fronten südlich des Imlensees an. Obwohl unsere vom Schneewasser und Regen völlig durchnässten Grenadiere in überschwemmten Stellungen kämpfen mußten, fanden sie unerschütterlich in den fortgesetzt anbrachenden Wellen der Sowjets. Sie wichen keinen Schritt und schlugen alle Angriffe ab.

Der harte Kampf kostete die Bolschewisten täglich neue schwere Verluste. 149 Sowjetpanzer wurden in den drei ersten Tagen der wiederholenden Abwehrschlacht vernichtet und Tausende gefallener Bolschewisten liegen in dichten Haufen vor den deutschen Stellungen, wie sie von den Maschinengewehren niedergemacht und im Sperrfeuer verschlagen wurden. Ueber 500 tote Sowjets vor einem einzigen Stützpunkt, 60 Panzerabschüsse im Abschnitt einer deutschen Division, 21000 auf soeben Raum verschossene Granaten an einem Tage, das sind Einzelkämpfe aus dem Gesamtbild der erbitterten Kämpfe.

Trotz aller Hilfe durch die schweren Waffen ist es aber der einzelne Kämpfer, auf den es immer wieder ankommt. Neben dem westfälischen Pionier, der einen beschädigten Panzer zweimal anbringt und mit Sprengladungen vernichtet, steht der sächsische Unteroffizier, der erst die aufgestiegene Besatzung eines bewegungsunfähigen Panzers niederkämpft, um dann mitten im

feindlichen Feuer den Stoß mit Handgranaten zu sprengen, ebenso vorbildlich der junge hamburgische Leutnant, der sich schwerverwundet ganz allein durch eingedrungenen Bolschewisten zum Divisionsgefechtsstand durchschlug und dort den Einbruch so rechtzeitig meldete, daß die feindliche Stoßgruppe vernichtet werden konnte.

Sehr ähnlich ist das Bild der Kämpfe südlich des Sabogafers und vor Leningrad. Auch hier erschweren Tauwetter und Schnee, Schlamm und Wälder den Abwehrkampf gegen die feindliche Uebermacht. An einer Stelle war es dem Feind vor acht Tagen unter schwersten Ausfällen gelungen, in die deutschen Stellungen einzudringen. Sofort herangeführte Reserven lingen die bolschewistischen Massen auf und warfen sie Schritt für Schritt wieder zurück. Dabei vernichteten die zum Gegenstoß angehaltenen Grenadiere und H-Verbände in den ersten vier Tagen ihres Angriffes 73 Sowjetpanzer. Bis hielten sie in den folgenden Tagen allen feindlichen Gegenstößen stand. Auch am Mittwoch gelang es ihnen die Masse von zwei Sowjetregimenten, die nach heftigem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von 30 Panzern die verschlammten deutschen Stellungen achtmal hintereinander antraten. Diesen letzten Ansturm bezahlte der Feind abgesehen von seinen schweren Menschenverlusten, allein mit 18 Panzern, so daß sich die Zahl der Panzerabschüsse im Raum südlich des Sabogafers seit dem 12. Januar auf über 800 erhöhte.

Neuer Erfolg der japanischen Marineluftwaffe

Tokio, 20. Febr. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe am 17. Februar einen feindlichen Geleitzug östlich von der Insel San Cristobal (Salomonen-Gruppe) angriff und dabei zwei Seetorpedos sowie einen großen Transporter versenkte. Die japanischen Verluste betragen drei Flugzeuge.